



ohne irgendwelche konkrete Bedingung. Die Uebermittlung geschah ohne Kommentar. — Aus London meldet Habas: Die deutsche Note ist am Montag vormittag dem auswärtigen Amt überreicht worden.

London, 19. Dez. (W.B.) Die Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel: Wir halten dafür, daß die Alliierten den Friedensvorschlag der Mittelmächte, welches auch ihre Beweggründe oder ihre Absichten sein mögen, beantworten müssen, weil weil wir in einem Kriege begriffen sind, in dem eine Millionenzahl von Menschenleben auf dem Spiele steht. Inzwischen müssen wir sagen, daß die Aussichten auf ein positives Ergebnis des Friedensvorschlages, wenn er, wie jetzt verlautet, nicht mehr enthält, als die Rede Bethmann Hollwegs im Reichstag, außerordentlich gering sind. Deutschland rühmt sich, den ersten Schritt getan zu haben. Es will uns glauben machen, daß es trotz seiner glänzenden militärischen Lage und Aussichten aus Gründen der Menschlichkeit bereit sei, Vorschläge zu machen, die eine geeignete Grundlage für einen ehrenvollen Frieden bilden. Wenn Deutschland dies ernst meint, ist es offenbar seine Pflicht, mit einem Entwurf hervorzutreten, der wenigstens in groben Umrissen umschreibt, was es will, um zum Frieden zu gelangen. Wenn Deutschland das verweigert, sind wir gezwungen, anzunehmen, daß sein Angebot nur eine Geiste war, die darauf abzielen, im eigenen Land und bei den Neutralen Eindruck zu machen, aber kein ernstlicher Versuch, den großen Krieg zu beenden. Die Mittelmächte, die sich rühmen, die ersten Schritte getan zu haben, können ihre Aufrichtigkeit nur dadurch beweisen, daß sie ihre Ziele enthüllen.

Soll diese Aeußerung des englischen Regierungsblattes eine Andeutung über den Inhalt der heutigen Rede Lloyd Georges geben? Schon gestern wurde gemeldet, die Annahme gewinne an Wahrscheinlichkeit, daß der englische Erste Minister voreerst auf die Befanntgabe der deutschen Friedensbedingungen dringen werde. Man erinnere sich auch der Formel, die der „Corriere della Sera“ geprägt hat: Frieden ja, Verhandlungen auch, aber die Welt muß wissen, was Ihr Frieden nennt. Demgegenüber braucht man nur auf das Urteil hinzuweisen, das ein neutrales Blatt, das „Allgemeine Handelsblatt“, im voraus schon über eine derartige Antwort gefällt hat. Es sagt ganz richtig, Deutschland wüßte einen aus gegenseitiger Ueberzeugung hervorgehenden Frieden, darum stelle es keine Bedingungen, sondern lade nur zu einer Besprechung ein. Hierin liege eine Bürgschaft, die verloren gegangen wäre, wenn es seine Bedingungen als eine unerlässliche Mindestforderung in die Welt geschleudert hätte. Wer jetzt die Befanntgabe von Bedingungen fordert, fordert sie nur, um sie abzulehnen zu können und damit das ganze Friedensunternehmen hinfällig zu machen. Deutschland hat versichert, daß seine Rechte und Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen, und daß seine Vorschläge nach seiner Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauernden Friedens geben würden. Mehr konnte im voraus nicht gut angeboten werden; und wer daraufhin nicht einmal zu Verhandlungen bereit ist, der will, wie gesagt, den Frieden überhaupt nicht.

Basel, 19. Dez. Aus Amsterdam wird vom 18. d. Mts. gemeldet: Auch der heutige „Manchester Guardian“ stellt eine weitere Zunahme der Bewegung zum Gunsten einer verständlichen Beantwortung des Friedensangebotes fest.

Wien, 19. Dez. Der Stockholmer Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ erfährt aus bester diplomatischer Quelle: Im neugebildeten englischen Kabinett tritt bereits ein Zwiespalt wegen der Frage, wie das Friedensangebot zu beantworten sei, zu Tage. Eine scharfe Zurückweisung dürfte zu einer tiefen Spaltung führen und den Ausbruch einer latenten Krise beschleunigen.

London, 19. Dez. (W.B.) Neutermedung. Die Rede Lloyd Georges wurde im Unterhause mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll und der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Lloyd George sagte: Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in vollem Einklang mit unseren Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg verlängern wolle, würde die Schuld für das Verbrechen auf seine Seele laden, aber jeder, der den Kampf aufgibt, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge mit einem Seil daran stecken würden. Ohne Genugtuung (reparation) ist der Friede unmöglich.

Lloyd George fuhr fort: Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der preussischen Militärkaste zu verteidigen. Sie müssen auf den vollständigsten Garantien bestehen, daß diese Kaste niemals wieder den europäischen Frieden stören wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungebrogene Armee, als auf ein gebrochenes Wort. (Beifall.) Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine formelle Antwort erteilen. Der große Mißgriff mit Rumänien war ein Unglück, aber schlimmstenfalls kann es nur den Krieg verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtert, habe er energische Maßregeln in Griechenland ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich gewesen seien. England habe beschlossen, die Agenten von Venizelos anzuerkennen. Lloyd George sagte, er sei von dem endgültigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geiste besetzt zeige, wie die Armee an der Front.

Basel, 19. Dez. In der italienischen Kammer erklärte Sonnino, daß entgegen verschiedenen umlaufenden Gerüchten die Regierung hinsichtlich des Schrittes der Zentralmächte zur Einstellung von Friedensunterhandlungen keine konkreten Vorschläge vor sich habe und nur den Text der Note kenne, wie er bereits in der Kammer veröffentlicht worden sei. Wären spätere Vorschläge eingetroffen, würden wir uns damit befassen, zu untersuchen, was zu tun wäre. Heute darüber zu disputieren, wäre weder praktisch noch ernsthaft. Uebtrigens muß durchaus festgehalten werden, daß kein Verbündeter einen etwa ihm allein zugegangenen Vorschlag in Erwägung ziehen könnte, im öffentlichen Interesse und mit Rücksicht auf die Verbündeten könne er jedoch keine Auskunft erteilen über die Art und Weise der auf den Schritt der Mittelmächte zu erteilenden Antwort. Diese Antwort werde veröffentlicht werden, sobald sie festgelegt sei. Sonnino fuhr fort: „Wir alle wünschen einen dauerhaften Frieden, aber einen dauerhaften Frieden bildet nur eine geordnete Regelung, deren Dauer nicht abhängen darf von der Festigkeit, mit der das Volk an das andere durch bin-

denes Ketten geschmiedet ist, sondern von dem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Nationalitätenprinzips, den Regeln des Völkerrechts und den Grundsätzen der Menschlichkeit. Wir erstreben keine Knechtschaft oder Hegemonie, keine Vernichtung irgend eines Volkes. Angesichts eines ernsthaften Vorschlages mit konkreten Verhandlungsgrundlagen, die den allgemeinen Forderungen der Gerechtigkeit und der Zivilisation entsprechen, dürfte sich wohl niemand von vornherein weigern, in Unterhandlungen einzutreten, aber bis jetzt spricht auch nicht das geringste Anzeichen dafür, daß man es bei dem Angebot der Zentralmächte mit einem solchen Falle zu tun hätte. Vieles sogar spricht direkt dagegen. Der prahlische Ton und der Mangel an Ernst, der die Einleitung der Note kennzeichnet, stößen durchaus kein Vertrauen ein. Pflicht der Regierung ist es, das Volk davor zu bewahren, sich durch falsche Spiegelbilder angeblühter Verhandlungen täuschen zu lassen.

Zürich, 19. Dez. Laut dem „Avanti“ wird die sozialistische Partei der italienischen Kammer, auch im Falle einer Ablehnung des deutschen Friedensvorschlages, ihre Interpellation nach Aufnahme sofortiger Friedensbesprechungen erneut zur Abstimmung stellen. Der „Avanti“ schreibt, daß die Sozialisten entschlossen seien, ihren Friedensantrag jetzt so oft wie möglich auf die Tagesordnung der Kammer zu bringen, da auch unter den bürgerlichen Parteien die Anhänger einer vernünftigen Friedenserdörterung zunehmen.

Rom, 19. Dez. (T.U.) Daily Mail erfährt von angeblich zuverlässiger Seite aus Rom, der Papst sei entschlossen, weder zu intervenieren, noch die Annahme des Friedensangebotes der Mittelmächte zu befürworten, weil er befürchte, eine etwaige Ablehnung der Entente würde seiner Einmischung zugeschrieben werden.

## Die Tagesberichte.

### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 19. Dez. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Sommerfronten wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und westlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuerbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgedrungen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosses-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Chambrettes Fe. blieb nach Nahkampf in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Karoczees und südlich der Bahn Tar-nopol-Plotzow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Am Gulin-Tomnatei in den Waldcarpaten wurden russische Patrouillen, an der Baleyutnastraße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Bei Teilkämpfen wurden an den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet.

In der Norddobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

#### Mazedonische Front.

An der Struma-Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausfielen. Der erste Generalquartiermeister: Budentorff.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 19. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Ost-Walachei ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen wurden etwa 1000 Gefangene eingebracht und viele Fahrzeuge erbeutet.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Westisaneft-Abchnitt brachen zwei nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Infanterieangriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise nahm die feindliche Artillerietätigkeit zu. Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

#### Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 18. Dez. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 18. Dezember: Mazedonische Front: Vom Prepa-See bis zum Bardar schwaches feindliches Artilleriefeuer, das nur etwas lebhafter war im Cernobogen, auf dem linken Bardarufer und in der Gegend der Velasica-Planina. Vereinzelt wechselseitiges Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen am Doiran-See. Längs der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen. — Rumänische Front: In der Dobrudscha erreichten die verbündeten Truppen die Linie Babadag-Ostova. Unsere Kavallerie ist in die Stadt Babadag eingezogen. Die Russen zünden auf ihrem Rückzuge die Dörfer an. Die einigermaßen wichtigen Gebäude in Babadag wurden durch den Feind zerstört. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch an. Die verbündeten Truppen überschritten den Calmahuit-Fluß.

#### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 19. Dez. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 18. Dezember: Persische Front: Für uns günstige Patrouillen- und Erkundungsgesche. — An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — In der Dobrudscha setzten unsere Truppen im Zusammenhang mit denen der Verbündeten die energische Verfolgung des Feindes fort. Wir machten am 15. und 16. Dezember über 110 Gefangene.

#### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 18. Dezember: Nachmittags: Südlich der Somme wurde eine feindliche Abtei-

lung, welche an die französischen Truppen südlich von Berny heranzukommen suchte, mit Handgranaten zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen im Anschluß an das im gestrigen Communiqué gemeldete Bombardement zu Ende des Tages einen heftigen Gegenangriff auf die neuen französischen Stellungen. Sie vermochten nur bei den Chambrettesgehöften an einem Punkte Fuß zu fassen. Die Franzosen halten jedoch das unmittelbar daran angrenzende Berggelände weiter in der Hand. Die Zahl der von den Franzosen seit dem 15. Dezember auf der Front von Verdun eingebrachten und nun geschätzten Gefangenen erhöhte sich auf 11387, darunter 284 Offiziere. Das erbeutete oder zerstörte Material umfaßt 115 Kanonen, 44 Minenwerfer und 107 Maschinengewehre. Sonst überall ruhige Nacht. — Abends: Südlich der Somme ziemlich große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt von La Maisonette. Heute früh 4 Uhr wurde eine deutsche Abteilung, die einen Handstreich auf unsere Gräben südlich von Fresnes versuchte, mittels Handgranaten abgewiesen. Auf dem rechten Maasufer warfen unsere Truppen den Feind im Verlaufe eines lebhaften Gefechtes wieder aus dem Gehölz des Chambrettes hinaus, das wir neuerdings ganz in unserem Besitz halten. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Geschützfeuer. Ein feindliches Flugzeug warf 5 Bomben auf Me-Thann ab, ohne Schaden zu verursachen. — Orientarmee: Anhaltender Nebel auf der mazedonischen Front. Kein wichtiges Ereignis zu erwähnen.

Englischer Bericht vom 18. Dezember: Vergangene Nacht drangen wir in Gräben südlich von Armentieres ein, fügten dem Feind Verluste zu und brachten eine Anzahl Gefangene zurück. Kein weiteres Ereignis zu melden außer der erwähnten Artillerietätigkeit im Ancre-Tal und in der Gegend von Moreuil und Voos.

Russischer Bericht vom 18. Dezember: Westfront: Der vom Feinde in der Gegend von Malvi-Pork besetzte Teil eines Grabens einer unserer Kompagnien wurde wieder erobert und so die Lage wiederhergestellt. In der Gegend von Goldourin wurde ein feindlicher Fesselballon durch den Wind in unsere Stellung hineingetrieben. Ueber seine Verwendung haben wir keine Nachrichten. An der Karajotoka haben unsere Aufklärer in der Gegend von Aherbutow eine große deutsche Abteilung verjagt und Gefangene gemacht. Im West-Tale bemächtigten sich unsere Truppen eines Hügelkamms, nahmen 3 Offiziere und 211 Soldaten gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und viele Waffen. Westlich des Dorfes Glashütte erprobten wir mehrere Höhen und erbeuteten dort Gefangene und ein Maschinengewehr. Feindliche Gegenangriffe auf die besetzten Höhen wurden abgewiesen. — Rumänische Front: In der Gegend westlich und südwestlich von Runicu-Serat Aufklärungsgefechte. In der Gegend des Bahnhofs Filipesch und des Dorfes Batogpu unternahm der Feind eine Offensiv. Er wurde durch unser Feuer aufgehalten. — Kaukasusfront: Keine Veränderung.

Italienischer Bericht vom 19. Dezember: An der Trentiner Front das gewöhnliche Geschützfeuer, lebhafter in der Gegend des oberen Astach-Tales, wo unsere Batterien eine marschierende feindliche Kolonne mit wirksamem Feuer überfielen. An der Julischen Front Geschützkampf. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Stellungen auf dem Monte Cucio (mittleres Jonozgebiet), beschädigte den Bahnhof Dobia (Draug) südlich von Görz und zerstörte auf dem Karst marschierende feindliche Truppen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf den oberen Cordeobolo und auf Auronzo, wo sie eines unserer Lazarette trafen. Es gab einige Verwundete, aber wenig Schaden.

#### Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Zürich, 19. Dez. Der Tagesanzeiger meldet: Die Norddobrudscha ist bereits bis zur Linie Tulcea geräumt. In den Petersburger Zeitungen spricht sich die Hoffnung aus, daß die schon auf russischem Gebiet liegende neue Verteidigungsstellung Ismail-Meni uneinnehmbar sein werde.

#### Der Krieg zur See.

London, 18. Dez. (W.B.) Die Admiralität meldet amtlich: Der leere, nach Westen fahrende britische Fregatensportdampfer „Ruffian“ (8825 Bruttoregistertonnen) ist am 14. Dezember von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden; 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maultiertreiber wurden getötet.

London, 19. Dez. (W.B.) Lloyd meldet: Der schwedische Schoner „Nord“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde von dem Dampfer „Caprin“ an Land gebracht. Der spanische Dampfer „Alsa“ (2084 Tonnen) ist versenkt worden.

Kopenhagen, 19. Dez. (W.B.) Die Londoner Neutermeldung, daß der Dampfer „Michael Ostschukow“ von der dänisch-russischen Schiffahrtsgesellschaft von einem Unterseeboot versenkt worden sei, wird durch ein Telegramm des Kapitäns an die Reederei widerlegt. Der Kapitän berichtet, der Dampfer sei auf eine Mine gelaufen. Die gesamte Besatzung sei gerettet. Die Stelle, wo das Unglück sich ereignete, ist hier nicht bekannt. Der Dampfer war mit Mais von Nojario nach Danemark unterwegs.

Lugano, 19. Dez. Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. Dezember in der Adria auf eine Mine und sank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei Generalleutnant Oreste Vandini, der Chefkommandant des italienischen Heeres in Albanien, und zahlreiche Soldaten.

London, 19. Dez. (W.B.) Neutermedung. Vom dem teile im Unterhause mit, Deutschland habe die Zusicherung gegeben, daß Kapitän Blaise nicht das Schicksal des Kapitäns Fehatt teilen würde. Das deutsche Marineamt betrachte die „Caledonia“ als einen bewaffneten Hilfskreuzer und Kapitän Blaise habe nur seine Pflicht getan, wenn er versucht habe, das Unterseeboot zu rammen.

#### Eine Vier-Millionen-Stiftung.

Die aus den Firmen Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin; Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.; Leopold Cassella & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.; Chemische Fabrik, Griesheim; Elektron, Frankfurt a. M.; Chemische Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Wehringen; Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.; Halle & Co., Aktiengesellschaft, Biebrich bestehende Interessengemeinschaft der deutschen Feerfarbenindustrie hat beschlossen, zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen vier Millionen Mark zu spenden.

#### Infamer Schwindel.

Berlin, 19. Dez. (W.B.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Amerikanische und englische Zeitungen verbreiteten im Juli 1916 eine angebliche Aeußerung des amerikanischen Arztes Dr. Steward v. Irwin über deutsche Gefangene.

et. Hiernach soll der amerikanische Arzt nach seiner  
mehr nach den Vereinigten Staaten erklärt haben, das  
System bei der Leitung der Gefangenenerziehung  
in England sei gänzlich verderbt, die Kranken würden nicht  
richtig behandelt, die Behandlung der Gefangenen durch die  
Wachen sei unmenschlich, brutal und absichtlich nachlässig.  
Wiele Lager, die er gesehen habe, herrsche Tuberkulose.  
Gefangene, die zu krank seien, um zu arbeiten, würden dem  
Tode preisgegeben. Zur Beleuchtung dieser gewissen-  
los feindlichen Heßversuche sind wir in der Lage, auf die von  
Steward von Iwin schriftlich abgegebene, von ihm am  
1. November in Washington eigenhändig unterzeichnete Er-  
klärung wiederzugeben, die in deutscher Uebersetzung lautet:  
„Ich möchte gewissen Pressmeldungen über Äußerungen, die ich  
meiner Rückkehr aus Deutschland angeblich über die  
Leitung der deutschen Gefangenenerziehung und die Zustände in  
den Gefängnissen gemacht haben soll, mit Nachdruck als nicht nur un-  
richtig, sondern auch tödlich entgegenzutreten. Ich besuchte nur  
einziges Lager (Kuhleben), das Lager für Zivilgefangene,  
welche Angaben von meiner Seite würden sich daher not-  
wendiger Weise auf dieses Lager beschränken. Man gab mir jede  
Gelegenheit, mir die dortigen Lagerzustände anzusehen, ich  
sah sie ausgezeichnet (excellent). Die angeblich von  
Steward gemachten Äußerungen, daß die Lagerzustände elend (rotten)  
und die Gefangenenerziehung unmenschlich, brutal und nachlässig  
sei, daß man die Kranken vernachlässige und  
lassen lasse, daß die Tuberkulose wüte und unrichtig diag-  
nostiziert würde, sowie endlich, daß viele Hungers starben, alle  
diese angeblichen Äußerungen sind reine Erfindungen.  
Ich hand an den Zuständen, wie ich sie in Kuhleben sah,  
ist das geringste anzusehen.“

### Eine deutsche Bergschule in Chur.

Man schreibt der Köln. Zig.: Unter den internierten  
Bergleuten in der Schweiz befindet sich eine größere An-  
zahl von Bergleuten. Das ewige Eisereis, das die Inter-  
nierung mit sich bringt, ließ unter ihnen den Wunsch laut  
werden, sich für die Zeit nach dem Krieg in ihrem Fach  
zubilden; leider war dazu keine Gelegenheit an Ort  
und Stelle. Diesen Gedanken griff ein preussischer Berg-  
inspektor, der sich auch unter den Internierten befindet, auf  
und setzte sich mit den schweizerischen Behörden in Verbin-  
dung. Dank dem Entgegenkommen der leitenden Armees-  
behörden der einzelnen Internierungslager wurden die geeig-  
neten Bergleute nach Chur versetzt. Dadurch war es möglich,  
eine Bergschule in Chur zu errichten. Hierzu fehlten nun  
die Geldmittel, deshalb setzte sich der Berginspektor mit  
dem Generaldirektor, Vergrat Jirker, Adjutanten, in Ber-  
ührung und wußte ihn für die Sache zu interessieren.  
In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins  
deutscher Kassinteressenten zu Berlin nahm sich der  
Generalinspektor an. Es gelang, die andern Bergbauvereine  
des Reichs für die Sache zu gewinnen, so daß das junge  
Unternehmen auch in finanzieller Hinsicht sichergestellt wurde.  
Kürzlich wurde die Bergschule in Chur unter allseiti-  
ger Beteiligung errichtet. Circa 50 Mann nehmen an dem  
Unterricht teil. Die Schule erfreut sich des größten In-  
teresses der schweizerischen Behörden; sie bildet gewisser-  
maßen eine Zweiganstalt der Bergschule in Bochum, der  
unterstellt ist. Ihr Leiter ist der preussische Leutnant  
Reserve Berginspektor Rahnjen aus Magdeburg.

### Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. Dez. Pesti Hirlyap veröffentlicht eine  
Unterredung mit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-  
Holstein, in der er sich über die wirtschaftliche An-  
näherung zwischen Deutschland und Oesterreich-  
Ungarn eingehend äußert und auch den Anschluß der  
Balkan- und Bulgariens als wünschenswert bezeichnet. In  
dieser Unterredung sagte Herzog Ernst Günther, hält man eine  
Vereinbarung für ein Gebot der Zeit, und in allen Kreisen  
wird ausnahmslos die besten Absichten für die Ver-  
wirklichung dieses Planes. Es ist bedauerlich, daß in Un-  
terredung unsere Absichten noch immer gewisse Zweifel  
erregen, und daß man glaubt, eigennützige Interessen un-  
serer Angehörigen seien ausschlaggebend. In Deutschland würde  
wir das Ausfließen aller dem wirtschaftlichen Ver-  
kehr angehöriger Länder. Wir wissen wohl, daß eine  
Annäherung der ungarischen Industrie auch die Aufnah-  
me Ungarns erhöhen würde. Es ist auch irrtüm-  
lich anzunehmen, als ob wir Deutschen die wirtschaftliche  
Annäherung Ungarns in einseitiger Richtung wünschten, so  
daß Ungarn nur die Bestimmung hätte, Deutschland mit land-  
wirtschaftlichen Rohprodukten zu versehen. Diese Ansicht  
wäre durchaus unrichtig; man ist vielmehr in Deutschland von  
den Vorteilen durchdrungen, daß Ungarn notwendigerweise  
durch intensiveren landwirtschaftlichen Entwicklung, wie  
durch industriellen Fortschritt gestärkt werden muß.  
Es gilt auch für das Verhältnis zu Oesterreich. Wir  
wünschen in der Richtung klar, daß die Pflege unserer  
gemeinsamen Interessen vielleicht eine Rückwirkung auf  
Oesterreich-Ungarn haben kann. Wir müssen naturgemäß  
wünschen, diese Rückwirkung zu mildern, und wir  
wünschen, daß wir sogar vor gewissen Opfern nicht zurück-  
bleiben dürfen. Wir werden nur eine solche Lösung an-  
streben, die auch die Interessen von Oesterreich-Ungarn be-  
friedigt. Die beschleunigten Budapest Konferenzen können  
zu diesem Zweck beitragen. Der Herzog drückte sodann seine hohe Be-  
achtung darüber aus, daß er aus seiner unmittelbaren  
Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die wirt-  
schaftliche Lage Ungarns auch im dritten Kriegsjahre nicht  
verschlechtert werden konnte. Das bedeute eine große Kraft-  
leistung, die uns als Bundesgenossen mit hoher Genug-  
samkeit erfüllt habe. Nirgend konnte ich, sagte Herzog Ernst,  
eine dergleichen Erschöpfung bemerken.

### Zur ungarischen Königskrönung.

Budapest 18. Dez. (W.B.) Im Abgeordnetenhause  
wurde sich über den die Vorkehrungen für die Krönung  
des Königs. Der Antrag des Ministerpräsidenten eine lebhafte  
Diskussion hervorrief. Insbesondere wurde von Seiten der Opposition der  
Antrag des Grafen Tisza zum Pala-  
st des Abgeordneten, der die Krönung vornehmen soll,  
gegenüber. Graf Andrássy erklärte, der Ministerpräsi-  
dent sei sehr in die Parteikämpfe verwickelt, um die  
Krone in ihrer Einheit darzustellen zu können. Viel-  
mehr für dieses Amt wäre Erzherzog Josef. Bei der  
Erklärung dieses Namens brach die Opposition in demonst-  
rationen aus. Andrássy sagte zum Schluß, es sei  
unmöglich, eine falsche Ansicht verbreiten, daß der Gegen-  
satz der Opposition und der Mehrheit nicht ohne Ein-  
wirkung der Gefühle der ungarischen Opposition für die Dy-  
nastie sei. Schon von diesem Gesichtspunkte aus  
würde die Wahl einer allgemein geachteten und geliebten  
Person der Dynastie wie des Erzherzogs Josef zum  
König der ungarischen Krone sehr empfehlenswert. Die Debatte  
wurde fortgesetzt.

### Griechenland.

Genf, 19. Dez. (T.L.) Die der griechischen Regierung  
angebotenen Bedingungen des Ultimatus der Entente  
sind nach Meldungen französischer Blätter aus Athen zum  
Teil bereits erfüllt worden, so sind mehrere angefehene  
Venizelisten, die während der Unruhen in Athen am 2. Dez.  
verhaftet wurden, am Sonntag nachmittag von der griechischen  
Polizei wieder freigelassen worden.

Genf, 19. Dez. (T.L.) Die Gesandten Frankreichs, Eng-  
lands und Italiens verließen Athen und gingen am Bord  
der vor dem Piräus ankommenden verbündeten Schiffe. Der  
russische Gesandte, der lebend ist, blieb in Athen.

London, 18. Dez. (W.B.) Das Reutersche Bureau  
meldet aus Athen, daß die Regierung des Königs Konstan-  
tin einen Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hoch-  
verrats ausgesetzt hat.

### Unterredung mit Peter Carp.

Budapest, 19. Dez. „Pesti Hirlyap“ veröffentlicht eine  
Unterredung mit Peter Carp, der erklärte, daß er mit  
den Konserwativen alle Verbindungen abgebrochen habe und  
daher nicht wisse, ob außer ihm noch welche Politiker in  
Bukarest seien. Während der Unterredung kam ein anderer  
herbortretender Politiker, der erklärte, Carp habe im Kron-  
rat nicht die Niederlage des Vaterlandes, sondern die Ruf-  
lands gewünscht, da er in dem Sieg Russlands ein Unglück  
Rumäniens erblicke. Er habe den König darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß er mit der Krone spiele. Auf die Frage,  
wie es komme, daß trotz der angeblichen Sympathie für  
Deutschland die Kriegserklärung erfolgte, sagte dieser Poli-  
tiker: Fragen Sie keinen Rumänen, sondern König Ferdi-  
nant! Einige Männer machten bei uns Politik. Mit mir  
waren viele Gleichgesinnte. Sie hatten jedoch nicht die  
Kraft, die Entscheidung zu ändern.

### Die Russen in Rumänien.

Von ihrem Kriegsberichterstatter Doborn wird der Köln.  
Zig. aus Bukarest geschrieben: Die militärische Katastrophe,  
die über Rumänien hereingebrochen, ist nicht das Einzige,  
was den Patrioten des Landes ihr Herz bedrückt, wie ein Gespenst  
sehen sie die Frage auftauchen: Wie werden wir die  
Russen los? Auf den vielverbreiteten Karten, die zum  
Teil auch, wie ich vor längerer Zeit schon mitteilte, den Ange-  
hörigen ganzer Truppenverbände ins Soldbuch gefaltet  
wurden, ist Romantia Mare (Großrumänien) oder Rumantia Bittoare  
(Rumänien der Zukunft) so dargestellt, daß seine Phantasie-  
grenzen nicht nur Siebenbürgen, das Banat und die Bulo-  
wina liebevoll aufnehmen, sondern sogar noch das Schluß-  
des Namens Romania schüchtern auf beschränkliches Gebiet  
sehen. Die Erinnerung ist nicht verschwunden, daß es die  
Hälfte der Moldau war, die mit Bessarabien einst im Frieden  
von 1812 von der Türkei an Rußland abgetreten wurde. Und  
nun sitzen die Russen auch noch in der westlichen Hälfte  
der Moldau. Sie haben dort die Rumänen so ausgiebig „ent-  
lastet“, daß sie in dem Nordteil des Königreichs fast allein  
schalten und walten. Auch dem Verblenden wird allmählich  
die rohe Selbstsucht des russischen Freundes klar, dessen End-  
ziele verleierte, aber unheimlich blieben. Mehr und mehr  
hat man mindestens eingesehen, daß es Rußland nur noch  
darauf ankommt, mit den Reiten des rumänischen Heeres  
und den im Frühjahr etwa noch verfügbaren Beständen eines  
neuen rumänischen Jahrgangs seinen eigenen linken Flügel  
zu verhärtet, daß die russische Hilfe in der Norddobrudschica  
nur aus ähnlichen Gründen fortbeiteht. Daß die Russen für  
die Rettung der Balachei keinen Finger gerührt und sich an  
den Kämpfen um Bukarest nur mit zwei Divisionen betei-  
ligten, die gegen das Donauheer Madensens südlich der Haupt-  
stadt eingesetzt wurden und kläglich versagten, das wird man  
ihnen sobald nicht vergessen. Als von Cernavoda her rus-  
sische Truppen zurückgezogen wurden, kamen Abteilungen auch  
durch Bukarest und haben hier einen sehr ählichen Eindruck ge-  
macht. Da der Alkohol im Heer des Jaren verboten ist,  
haben sich die Mannschaften in Bukarest für die Entbehrungen  
schadlos halten wollen. Es kam zu wilden und peinlichen Auf-  
tritten. Im rumänischen Heer ist über die Russen folgender  
freudlicher Spruch verbreitet: „Drei Stunden marschieren sie,  
fünf Stunden laufen sie, den Rest des Tages schlafen sie“,  
das klingt wenig vertrauensvoll und bundesbrüderlich.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 19. Dez. Fürst Henckell von Don-  
nersmark ist heute mittag, 86-jährig, in seinem Berliner  
Palast am Pariser Platz an den Folgen der schweren Er-  
kältung, die er sich zugezogen hatte, gestorben.

Genf, 19. Dez. Wie den Blättern aus Paris ge-  
meldet wird, hat Clemenceau im Senatsauschuß einen von  
8 Senatoren unterstützten Antrag eingebracht, der von  
Briand eine Erklärung über die bisherigen Erfolge des  
französischen Salonikunternehmens fordert, welche  
Millionen bis jetzt Frankreich laut den amtlichen Angaben  
2 1/2 Milliarden Franken gekostet habe.

### Tagesnachrichten.

Danzig, 19. Dez. Die Verhaftungen wegen der Ge-  
treidestahlungen in Westpreußen nehmen kein Ende. Gestern  
ist in Marienburg der Kaufmann Bernhard Faber ver-  
haftet worden, der seit mehreren Jahren die Unternehmungen  
der Landwirtschaftlichen Großhandels-Bank in Danzig  
leitete. Auch der Besitzer der Fabrik aus Marienwerder, der  
bereits einmal in der Angelegenheit verhaftet, aber wieder  
auf freien Fuß gesetzt worden war, ist wieder in Haft ge-  
nommen worden.

### Lokales.

— Neue 20-Mark-Scheine. In der nächsten Zeit  
wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 Mk. ausgegeben  
werden, die in Zeichnung und Ausstattung von den jetzt im  
Umlauf befindlichen Noten wesentlich abruft. Der Ent-  
wurf dieser Banknoten rührt von Professor Artur Kampf-  
her. Der Kupferstich des figürlichen Teils ist von Professor  
Hans Meher ausgeführt. Die neuen Noten sind 9 Zenti-  
meter hoch und 14 Zentimeter breit. Das Papier enthält  
auf der Vorderseite ein natürliches Wasserzeichen, in wel-  
chem die Zahl 20 und das senkrecht stehende Wort Mark  
sich wiederholen. Das obere Mittelfeld zeigt zu beiden  
Seiten eines kreisrunden Mittelfeldes je eine kniende Män-  
nergestalt, die aus einem Hüllhorn Rängen schüttet. Die  
Rückseite zeigt in zwei achteckigen Feldern figürliche Dar-  
stellungen: links das Brustbild eines kräftigen Mannes als  
Sinnbild der Arbeit und des tätigen Tages, rechts das  
Brustbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe  
und der Nacht. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck  
von tieflauer Farbe derart ausgeführt, daß auf jeder  
Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck  
ein; besondere Färbung hervorgerufen ist.

— Eine Schwindlerin hat sich in der letzten Zeit  
in Rheinhausen herumgetrieben. Sie suchte vor allem gut-  
situierte Leute auf, um von diesen Spenden für die Mutter-  
und Säuglingsfürsorge zu erhalten. Solche Spenden wur-  
den ihr auch in ziemlich beträchtlichen Beträgen zuteil. Wie die Post-  
zeit feststellte, handelt es sich um eine Betrügerin, die etwa  
22-24 Jahre alt ist, 1,50-1,60 Meter groß ist, dunkles  
Haar, knochiges Gesicht besitzt und dunkles Jadenkleid trägt  
sowie eine schwarze Ledermappe bei sich führt. Jedenfalls  
sei vor ihr gewarnt, falls sie in unserer Gegend auftauchen  
sollte.

— Auszeichnung. Dem Hauptmann der Res. Carl  
Hartung, Sohn des Seminarlehrers Hartung von hier,  
wurde gelegentlich einer Truppenschau an der Westfront, von  
dem Kaiser persönlich überreicht, das Eisenerne Kreuz  
I. Kl. verliehen.

### Provinz und Nachbarchaft.

Sinn, 19. Dez. Die Diphtherie grassiert hier in  
solcher Weise, daß am Montag die Schule geschlossen wer-  
den mußte. Um einer weiteren Verschleppung der Seuche  
vorzubeugen, ist den Kindern der Verkehr untereinander  
unterjagt worden.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (W.B. Wtlisch.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Somme, an der Aisne und in der Cham-  
pagne sowie auf dem Ostufer der Maas nur an einzel-  
nen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefire und Pa-  
trouillierfähigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

#### Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.  
In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen  
Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Ba-  
taillone.

Front des Generalfeldmarschalls  
von Mackensen

#### Nichts Neues.

#### Mazedonische Front.

Bereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

#### Der erste Generalquartiermeister: Subendorff.

Berlin, 20. Dez. Die Aufnahme des deutschen Frie-  
densangebotes bei unseren Gegnern wird, so schreibt  
die Kreuz-Zeitung, keinen Auswahlfreien Beobachter unter  
uns überrascht haben. — Das Berl. Tögl. sagt: Die Rede  
Kloyds Georges scheint nach dem Rezept einerseits — ander-  
seits abgefaßt zu sein. Der englische Premierminister kün-  
digt an, daß die Entente ihre förmliche Antwort in wenigen  
Tagen erteilen wird. Vorkünftig sei jedenfalls die Klust zwi-  
schen seinem Standpunkt und zwischen dem, was von deut-  
scher Seite als Friedensbasis bezeichnet werden dürfte, sehr  
groß. — Der Berl. Vokalanz meint: Die Phrase von der  
Genugtuung sei völlig wertlos, da von Bedingungen des  
Friedens überhaupt noch nicht die Rede war. Und wenn  
Kloyd George die Friedenssehnsucht Europas auf die Zeit ver-  
tröstet, da es dem Verbands gelingen sein werde, die deut-  
schen Armeen und ihre Verbündeten niederzurufen, so wisse  
ganz Europa wie Kloyd George selbst, daß dies die Ankündi-  
gung eines ewigen Krieges bedeuten würde, wenn es nicht  
in der Nacht der deutschen Kriegführung liege, früher ein  
Ende zu erzwingen, als Kloyd George annehmen möchte. —  
In der Tögl. Rundsch. wird ausgeführt: Die Genugtuung, von  
welcher Kloyd George redet, konnte von England nur verlangt  
werden, wenn wir England, und nicht England uns den  
Krieg erklärt hätte, wenn wir schuld an dem Kriege wären,  
wenn wir Völkerrechtsbrüchiges begangen hätten und wenn  
wir eine vor aller Welt jutage liegende von uns bekannte  
Niederlage erlitten hätten. Alles dies trifft nicht zu. An uns  
wäre es daher gewesen, Genugtuung zu verlangen. — Der „Vor-  
wärts“ sagt: Wer den Krieg leichtfertig verlängern wollte,  
würde die Schuld für dieses Verbrechen auf sich laden. Schlie-  
ßen diese Worte nicht eine starke Selbstverurteilung in sich ein,  
wenn England die von den Mittelmächten angebotenen Ver-  
handlungen ablehnt? Nach den Ministerreden von Paris, Pe-  
tersburg und London wird die Spannung, mit der man  
der förmlichen Antwort der Entente entgegensteht, nicht mehr  
allzutrog sein. Man wird mit moralisierenden Vorwänden  
und Winkelzügen an dem Friedensangebot der Mittelmächte  
vorübergehen, aber die stärkere Moral bleibt doch auf der  
Seite, die zum Abschluß des großen Völkermordens mahnt.

Amsterdam, 20. Dez. (T.L.) Aus Paris wird gemeldet:  
Wie der „Matin“ berichtet, ist die französische Regierung  
augenblicklich mit der Ausarbeitung einer deutlichen Ant-  
wort beschäftigt, welche für die Vertreter der neutralen  
Staaten bestimmt ist, durch deren Vermittlung Deutschland  
seinen Friedensantrag gemacht hat. In der Antwort wird  
darauf hingewiesen, daß den Vorschlägen der Deutschen jeder  
objektive Wert fehle und es verkehrt sei, daß der Feind  
von der Annahme ausgehe, daß er zu einem Defensiv-Krieg  
gezwungen sei. Renaudel schreibt in der „Humanité“:  
Deutschland wisse, daß jeder Friedensvorschlag, welcher nicht  
die Befreiung des von Deutschland besetzten Gebietes zur  
Grundlage habe, wertlos sei und nur den Willen der alli-  
ierten Völker, ihr eigenes Los zu bestimmen, befürken werde.

Bern, 20. Dez. (W.B.) Der „Temps“ meldet aus Ma-  
drid: Ein Generalfeldmarschall von 24 Stunden, der für  
ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittelsteuer-  
erhöhung angekündigt war, hat am Montag stattgefunden. Fa-  
briken, Bäden und eine gewisse Anzahl Bureaus blieben  
geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Die Behörden  
trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen, die Gefahr eines  
Eisenbahnstreiks scheint beigelegt zu sein. Der Waren-  
verkehr wird nicht unterbrochen. Ministerpräsident Romanos  
und der Minister des Innern Gimenez erklärten,  
daß der Streik nach ihrer Ansicht unbedeutend sei, da  
die Regierung für die Ernährung und die Hygiene des Lan-  
des alles getan habe, um eine Krise für die Arbeiterschaft  
unmöglich zu machen.

London, 20. Dez. (T.L.) Aus New York wird der Ti-  
mes gemeldet, daß eine Anzahl amerikanischer Korrespon-  
dentinnen den Expräsidenten Taft nach seinem Urteil über  
die deutsche Friedensantragung gefragt habe. Taft ant-  
wortete, es gäbe sehr vieles, was nach seiner Meinung darauf  
hindeute, daß der Frieden noch in weiter Ferne liege.  
Polen, die Stellung Belgiens und Serbiens seien schwierige  
Probleme. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten auf dem  
Wege zum Frieden seien aber augenblicklich Deutschlands  
Forderungen, welche, wie er glaube, nicht ernstlich von  
den Mächten in Erwägung gezogen werden würden, die zu-  
sammen Deutschland bekämpfen.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Als beliebte und passende Weihnachts-Geschenke

empfehle



**Uhren, Gold- u. Silber-Waren**



Meine Uhren sind bester Qualität der berühmten Uhrenfabriken Biel, Glashütte und Genf. Sämtliche Uhren sind sorgfältig geprüft mit mehrjähriger Garantie. Das Gold- und Silberwarenlager ist in jedem Artikel reichhaltig ausgestattet in nur neuen modernen Mustern.

**E. Weber.**

Hauptstrasse 83.

Hauptstrasse 83.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Man beachte meine Schaufenster.

Reelle fachgemässe Bedienung.

**Gardinen**  
Neuheiten in abgepasst und am Stück  
**ohne Bezugsschein**  
billigst  
Kaufhaus  
**A.H.König**

**Die Fleischkarten u. die Petroleumkarten**

für den Monat Januar kommen für die Haushaltungen  
Nr. 1 — 220 Donnerstag vormittag  
und für Nr. 221 — 440 Donnerstag nachmittag,  
für Nr. 441 — 660 Freitag vormittag  
und für Nr. 661 — 880 Freitag nachmittag,  
für Nr. 881 — 1100 Samstag vormittag  
und für alle übrigen Samstag nachmittag,  
vormittags um 8 1/2 und nachm. um 2 Uhr beginnend, zur  
Ausgabe. Mit dem Kartenabholen dürfen nur Personen  
über 14 Jahre beauftragt werden, welche zuverlässige An-  
gaben über den Metzger machen können, bei dem das Fleisch  
geholt werden soll. Gleichzeitig ist anzugeben, wer von  
den Vollmilchversorgungsberechtigten keine oder nicht ge-  
nügung Milch auf seinen Bezugsschein bekommen kann.  
Dillenburg, den 20. Dezember 1916.  
Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister: Gierlich.

**Hägewerk**  
mit Gatter u. Kreisäge-  
betrieb zu verkaufen.  
Heinr. C. Jost,  
Felderstr. 11, Dillenburg.

**Lehrling**  
eintreten in der Buch- und  
Schreibmaterialienhdlg. von  
**Moritz Weidenbach,**  
C. Seel's Nachf., Dillenburg.

**Städtischer Waren-Verkauf.**

Von morgen Vormittag  
ab, Verkauf von **Grauen**  
pro Pfd. 30 Pfg. und 100  
gr pro Kopf in den städt.  
Verkaufsstellen und einschl.  
Geschäften, auf Abschnitt Nr.  
14 der Lebensmittelliste,  
ferner **Schellfisch** in Gelee,  
**Schollen** in Gelee, feinste  
**Kräuterheringe** v. Stück  
35 Pfg. u. **Rindfleisch** in  
Tosen.

In den städt. Verkaufs-  
stellen Abgabe von **Schoko-  
ladenpulver** pro Familie  
50 gr, große Familien bis  
100 gr, zum Preise von  
40 bezw. 80 Pfg. auf Ab-  
schnitt Nr. 15 der Lebens-  
mittelliste.  
Es stehen 18 Pfd. **Land-  
butter** bei Frau Cramerding,  
S. Schäfer u. S. Koch zur  
Verfügung, die auf die  
Haushaltungen Nr. 834 bis  
abwärts 750 mit je 30 gr  
pro Kopf verausgabt werden.  
Der Magistrat.

**Formulare zu Entlassungsantrag**  
zur Beschäftigung  
im Bergbau  
vorrätig in der  
Baugdruckerei E. Weidenbach,  
Dillenburg.

**August Kilbinger, Gießen, Seilersweg 79.**

**Praktische Weihnachts-Geschenke**

- für Damen: Handtäschchen in vielen Mustern u. Preislagen, Perlebeutel-Taschen, Schreibmappen, Necessaires, Portemonnaies.
- für Herren: Cigarretten, Brieftaschen, Papiergeldtaschen, Geldtaschen, Aktentaschen etc.
- für Knaben und Mädchen: Schulranzen, Schulmappen, Rucksäcke, Gamaschen etc.
- für Touristen u. Jäger: Rucksäcke, Wickel-, Leder Gamaschen, Thermos- u. Holzfleckenflaschen z. Warm- u. Kalthalten d. Getr.

Reisekoffer!

Reisetaschen!

**Militär-Ausrüstungen!**

Alle Artikel in grosser Auswahl für Pferde und Mannschaft.

**Weiderind,**  
im Januar kalbend, etwas  
angefahren, zu verkaufen.  
Heinrich Stremmel,  
Marbachstrasse 42.

1 junge trachtige  
**Fahrfuh**  
zu verkaufen bei 35 12  
Julius Hof,  
Flammersbach.

**Schreibmaschinen-  
Reparaturen**  
aller Art schnell und ge-  
wissenhaft. (3379)  
F. Müller, Siegen.  
Friedrichstrasse 30/1,  
Fernspr. 755.

**Danksagung.**  
Für die aufrichtige Teilnahme an dem Verluste  
unseres für's Vaterland gefallenen herzensguten  
geliebten Sohnes, unseres lieben Bruders,  
Schwagers und Onkels  
**August Horz**  
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**E. Horz und Frau.**  
Frankfurt a. M., Franklinstr. 30 I,  
Heistenbach und Dillenburg.

**Musikinstrumente-  
Spezialhaus**  
**Carl Horn, Siegen,**  
Sandstrasse 8. Telef. 787  
unterhält ständig grosses  
Lager in allen Musikin-  
strumenten nebst Schulen.  
Grammophonplatten.  
Zeitgemäss:  
Lauten, Gitarren und  
Mandollan.  
Führer durch d. Lauten-  
Literatur von Dr. Leop.  
Schmidt\* kostenlos.

**Fräulein**  
oder junger Mann, in  
Buchführungsarbeiten be-  
wandert, kann sogleich ein-  
treten in der Buchhandlung  
von 35 13  
**Moritz Weidenbach,**  
C. Seel's Nachf., Dillenburg.

**Mädchen,**  
das schon gedient u. Erfah-  
rung in Küche und Haushalt  
hat, gesucht. (3446)  
**Hewig, Dranienstrasse 11.**

Die Verleumdung, die ich  
auf der Eibelshäuser-  
hütte in öffentlicher Gesell-  
schaft gegen den Maurer  
Gustav Bey von Berg-  
ebersbach lägenhaft ausge-  
sprochen habe, nehme ich  
hiermit als unwahr zurück.  
Steinbrücken, 19. Dez. 1916.  
Katharine Schneider.

**Sofort zu verkaufen:**

- 1 geb. Flammenrohrdampfessel von 26,5 Meter  
Heizfläche, auf 10,5 Atmosph. geprüft, mit ordnungsm.  
Papieren,
  - 1 stehende, geb. Dampfmaschine 15 PS.
  - 1 Walzengatter (Vollgatter) für 65 cm Durchlaß.
  - 1 geb. Horizontalgatter, 1 geb. Fräsmaschine.
  - 1 geb. Dichtenshobelmaschine.
  - verschiedene geb. Gerätschaften.
- Der Kessel u. die Maschinen stehen dicht am Neun-  
kirchener Talbahnhof. (3517)  
**Heinrich Baumgarten, Reunkirchen,**  
Reg.-Bez. Arnberg, Frankfurt. 68/4

**Bekanntmachung.**

Vom 22. Dezember ab tritt auf der Strecke **Vieden-  
kopf—Dillenburg—Straßersbach** nachstehender Fahr-  
plan in Kraft:

Stationen	3167	3190	3171	3193	3175	3181	3177	3191	3197	3179
	2-4	2-4	So.	W.	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4
Viedenkopf ab	610			1240				588		988
Ludwigshütte ab	616			1246				544		982
Wallau ab	621			1251				549		987
Wiesbaden ab	631			12				560	620	938
Breidenbach, Kr. B. ab	638			19				567	627	945
Wolzhausen ab	643			26				574	634	952
Niedereisenhausen ab	648			33				581	641	959
Gönnern (Kr. B.) ab	653			40				588	648	966
Frechenhausen ab	658			47				595	655	973
Viefeld ab	663			54				602	662	980
Hirzenhain, Dillkr. ab	668			61				609	669	987
Herrnberg ab	673			68				616	676	994
Nikolausstollen ab	678			75				623	683	1001
Obersfeld (Ort) ab	683			82				630	690	1008
Niedersfeld, Dillkr. ab	688			89				637	697	1015
Dillenburg ab	693			96				644	704	1022
Frechenhausen, Dill. ab	707			110				658	718	1036
Wissenbach ab	714			117				665	725	1043
Eibelshausen ab	723			126				674	734	1052
Steinbrücken ab	728			131				679	739	1057
Straßersbach an	734			137				685	745	1063

Stationen	3194	3194	3196	3198	3172	3174	3176	3198	3192	3178
	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	W.	So.	2-4	2-4	2-4
Straßersbach ab	434	744	134	501	581			983		983
Steinbrücken ab	501	751	138	511	588			948		948
Eibelshausen ab	507	757	144	528	604			967		967
Wissenbach ab	516	766	153	537	613			987		987
Frechenhausen, Dill. an	523	773	160	546	622			1004		1004
Dillenburg an	530	780	167	555	631			1021		1021
Niedersfeld, Dillkr. ab	538	788	175	564	640			1038		1038
Obersfeld (Ort) ab	546	796	183	573	649			1055		1055
Nikolausstollen ab	554	804	191	582	658			1072		1072
Herrnberg, Dillkr. ab	562	812	199	591	667			1089		1089
Hirzenhain ab	570	820	207	600	676			1106		1106
Viefeld ab	578	828	215	609	685			1123		1123
Frechenhausen ab	586	836	223	618	694			1140		1140
Gönnern (Kr. B.) ab	594	844	231	627	703			1157		1157
Niedereisenhausen ab	602	852	239	636	712			1174		1174
Wolzhausen ab	610	860	247	645	721			1191		1191
Breidenbach, Kr. B. ab	618	868	255	654	730			1208		1208
Wiesbaden ab	626	876	263	663	739			1225		1225
Wallau ab	634	884	271	672	748			1242		1242
Ludwigshütte ab	642	892	279	681	757			1259		1259
Viedenkopf an	650	900	287	690	766			1276		1276

Vom gleichen Tage ab treten nachstehende Fahrplan-  
änderungen ein:  
Personenzug 1659 Gießen ab 5<sup>22</sup> Vorm. (bisher 5<sup>22</sup>),  
Bibdorf an 8<sup>03</sup> Vorm. (bisher 7<sup>56</sup>) — T 1685 Weplar  
ab 4<sup>54</sup> Nachm., der bisher bis Herborn verkehrte, fährt nur  
noch bis Sinn (Anf. 5<sup>32</sup> Nachm.), von Sinn ab wird eine  
neue Triebwagenfahrt eingelegt: Sinn ab 6<sup>22</sup> Nachm.,  
Dillenburg an 6<sup>22</sup> Nachm.  
Der Aufenthalt des Zuges 1659 in Sechshelden fällt fort.  
Agl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Für die beim Tode unseres lieben Vaters erwiesene Teil-  
nahme sagen wir herzlichsten Dank.  
**Dillenburg, im Dezember 1916.**  
Im Namen der Angehörigen  
**Oberstabsarzt Speck.**